



SommerCampus 2018

Wie gelingen gesunde Kommunen? 29.-31.08.2018, Bochum

**Workshopreihe mit Exkursion (gesonderte Anmeldung erforderlich):
Umweltbezogene Gerechtigkeit und Gesundheit: Datenverfügbarkeit, Analyse
und Interpretation**

30.08.2018, 11:30-13:00 und 14:00-16:00

Prof. Dr. Heike Köckler, hsg Bochum

Prof. Dr. Andreas Farwick, RUB

Das „Spatial Urban Health Equity Indicators-Model“ (SUHEI-Modell) ist ein Indikatorenmodell, das als Entscheidungsgrundlage für gesundheitsfördernde Stadtentwicklung unter besonderer Berücksichtigung einer Gerechtigkeitsbewertung dient. Ziel des Workshops ist es, mit diesem Modell aktiv zu arbeiten, um mögliche Defizite im Bereich der umweltbezogenen Gerechtigkeit innerhalb von Kommunen näher in den Blick zu nehmen.

Als Ausgangspunkt soll zunächst diskutiert werden, in welchem Umfang bereits bestehende Daten der Kommunen in ein solches Modell einbezogen werden können, welche Defizite der Datenverfügbarkeit bestehen und in welchem Maße diese zu beheben sind.

Mit bestehenden Daten der Stadt Bochum und einer kreisangehörigen Gemeinde Witten werden im Anschluss auf Grundlage des SUHEI-Modells Analysen zu umweltbezogener Verteilungsgerechtigkeit durchgeführt. Hierbei sollen sowohl sozio-demographische (Transferhilfe, Alter, Migration) als auch umweltbezogene Daten (Lärm, Luftbelastung, Grünflächenausstattung) eingesetzt werden. Methodisch wird mit geographischen Informationssystemen und statistischen Analysen (Korrelationen, Faktorenanalyse) gearbeitet. Vorkenntnisse in diesem Bereich sind nicht erforderlich.

Abschließend sollen ausgewählte, mit Hilfe des Indikatorenmodells aufgedeckte kleinräumige Problembereiche im Rahmen einer Exkursion vor Ort beurteilt sowie Maßnahmen der Intervention erörtert werden.



**Workshopreihe mit Exkursion (gesonderte Anmeldung erforderlich):
Strategien und Instrumente für mehr Gesundheit in der Planung**

30.08.2018, 11:30-13:00 und 14:00-16:00

Dr. Andrea Rüdiger, TU Dortmund
Dr. Odile Mekel/Dr. Thomas Claßen, LZG.NRW

Der Workshop hat das Ziel, in grundlegende Ideen, Strategien und Konzepte für die Einbringung von Gesundheit in kommunalen Planungsprozessen einzuführen. Darüber hinaus soll ein interdisziplinärer, politik- und verwaltungsbereichsübergreifender Erfahrungsaustausch im Sinne von „Verstehen, wer wie tickt!“ angeregt werden. Über verschiedene Einblicke in Instrumente, die Verwaltungspraxis sowie explizite Erfahrungen vor Ort soll sensibilisiert werden für die Sinnhaftigkeit integrierten Verwaltungshandelns sowie des Aufbaus strategischer Allianzen.

Der Workshop richtet sich an Studierende, kommunale Akteure aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst, aus der Stadt-, Umwelt- und Sozialplanung, Akteure aus Politik und Politikvorbereitung sowie an die interessierte Bürgerschaft.

Der Workshop gliedert sich in drei Teile, die auch getrennt voneinander besucht werden können. Im ersten Block erfolgt nach einer praxisnahen Einführung in die Gesamthematik eine angeleitete Diskussion zu der Frage, welchen disziplinären Zugang die Teilnehmenden zum Thema „Gesundheit in der Planung“ haben oder sich wünschen würden. Der zweite Block widmet sich in Kleingruppenarbeit konkreten Beispielen zu Gesundheit und Planung. Der dritte Block zeigt anhand einer Exkursion nach Dortmund Alt-Hörde sowie zum Phönixsee auf, wie die Realität der Berücksichtigung von Gesundheitsfaktoren in kommunalen Planungen aussehen kann.

Weitere Beteiligte:

Dr. Raphael Sieber, TU Dortmund
Paula Quentin TU Dortmund
Dr. Dieter Weber, Gesundheitsamt Duisburg
Akteure der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“, AG Gesundheitsförderliche Stadtentwicklung



Einzelworkshop: Präventionsgesetz in NRW

30.08.2018, 11:30-13:00

Klaus Menge, AOK Rheinland/ Hamburg
Claus Bockermann, Knappschaft
Lana Hirsch, KGC/LZG.NRW
Johanna Evers, KGC/ LZG.NRW

Der Workshop bietet einen Überblick zum Präventionsgesetz und dessen Umsetzung in Nordrhein-Westfalen. Durch Vertreter*innen der gesetzlichen Krankenversicherungen und der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Nordrhein-Westfalen werden Fördermöglichkeiten für unterschiedliche Themenschwerpunkte („Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen“, „betriebliche Gesundheitsförderung“, „Primärprävention und Gesundheitsförderung in nicht-betrieblichen Lebenswelten“) erläutert.

Ein besonderer Fokus wird auf die nicht-betrieblichen Lebenswelten und das „Setting Kommune“ gelegt, da Kommunen hier eine besondere Rolle als planender Akteur zukommt. Auf dieser Basis werden im Anschluss Fragen und Anmerkungen zur Umsetzung des Präventionsgesetzes im kommunalen Raum besprochen. Die Ziele dabei sind, die Möglichkeiten und Grenzen durch das Präventionsgesetz – insbesondere für kommunale Akteur*innen – aufzuzeigen und konkrete Ansatzpunkte für Primärprävention und Gesundheitsförderung in der Kommune zu diskutieren.



Einzelworkshop: Walkability in der Praxis

30.08.2018, 11:30-13:00

Kerstin Kopal/Lisa Diekmeyer, Universität Duisburg Essen
Christina Loi, Stadt Ahlen
Dr. Claudia Ruddat/Stefan Feuerstein, LZG.NRW

Bewegungsmangel ist einer der vier lebensstilbedingten Hauptrisikofaktoren für nicht übertragbare Krankheiten. Bewegungsförderung bleibt deshalb ein wichtiges Präventionsfeld. Bereits die vermehrte, alltägliche Fortbewegung zu Fuß kann niedrigschwellig gesundheitliche Risiken und das vorzeitige Sterberisiko senken. Die Fußgängerfreundlichkeit des unmittelbaren Lebensumfelds, in wissenschaftlichen Analysen auch als „Walkability“ bezeichnet, stellt daher ein bedeutsames Handlungsfeld der Verhältnisprävention dar.

Neuere Studien gehen dabei über rein städtebauliche Betrachtungsweisen hinaus und beziehen weitere Faktoren der bebauten und sozialen Umwelt wie zum Beispiel Bäume, Sitzgelegenheiten, Graffiti oder Müll ein. Die beteiligungsorientierte Erhebung dieser Bedingungen mit Hilfe von Tablets und eine datenbasierte grafische Aufbereitung mit Hilfe digitaler Endgeräte als Anwendungsinstrument stand im Fokus eines Pilotprojekts, das vom LZG.NRW beauftragt wurde.

Im Workshop werden die Ergebnisse aus der praktischen Erprobung aus drei Quartieren unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Ahlen vorgestellt und hinsichtlich der weiteren Nutzung und Verbreitung diskutiert.

Am 31.08.2018 erhalten Interessierte die Möglichkeit, das Anwendungsinstrument im Rahmen einer Exkursion kennenzulernen und praktisch zu testen.



**Einzelworkshop:
Versorgungsfragen im ländlichen Raum**

30.08.2018, 11:30-13:00

Florian Kreker, ZIG OWL
Dr. Vera Gerling, Märkischer Kreis
Christiane Wilk, Stadt Plettenberg
Anja-Rethmeier-Hanke, Klinikum Lippe
Klaus Besser, Bürgermeister Steinhagen

Der Workshop greift die Herausforderungen im kommunalen Raum auf, die neben Gesundheitsförderung und Prävention auch in der Versorgung liegen. Für ländliche Regionen wird aktuell sehr vielschichtig die hausärztliche Versorgung diskutiert. Aber auch die pflegerische Versorgung oder Begleitung auch von älteren Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt werfen Fragen nach Lösungen auf, die auf ihre Übertragung in andere ländliche Regionen, aber auch in Städte diskutiert werden sollen. Welche Rolle dabei ein Netzwerk in der Gesundheitswirtschaft einnehmen kann, wird am Beispiel des Innovationszentrums in der Gesundheitswirtschaft in OWL dargestellt.

Aus dem Märkischen Kreis werden die Entwicklungen und Ergebnisse nach fünfjähriger Tätigkeit des Gesundheits- und Pflegenetzwerks Herscheid-Plettenberg vorgestellt.

Aus dem Kreis Lippe wird über die Erfahrungen des Projekts „Gesundheitshelfer“ berichtet.

Ein aktuelles Projekt zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen sowie innovative Angeboten und Kooperationen für Ärzte in Steinhagen laden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, Ideen und Anregungen mitzunehmen, zu diskutieren und für die eigene kommunale Arbeit zu nutzen.



**Einzelworkshop:
Gesundheitsförderliche Kommunalentwicklung fördern**

30.08.2018, 14:00-16:00

Ute Erdenberger, Techniker Krankenkasse
Dr. Claus Weth, Münster
Prof. Dr. Christiane Falge, Professorin Gesundheit und Diversity, Hochschule für
Gesundheit, Bochum
Michael Sprünken, Geschäftsführer Kommunale Gesundheitskonferenz Stadt
Bochum
Tim Streit, Gesundheitsamt Oldenburg
Hevidar Yildirim, IFAK e. V.
Dr. Anna Reeske-Behrens, LZG.NRW

Ziel des Workshops ist, Chancen und Herausforderungen bei der Entwicklung und Umsetzung von gesundheitsförderlicher Kommunalentwicklung aufzuzeigen und diese gemeinsam mit den Teilnehmer*innen zu reflektieren. In kurzen Inputs werden unterschiedliche Ansätze und Zugangswege für Gesundheitsförderung im kommunalen Raum erörtert und mögliche Förderwege von Prävention in nicht-betrieblichen Lebenswelten vorgestellt. Im Anschluss berichten Kommunen über ihre (ersten) Erfahrungen bei der Entwicklung und Umsetzung kommunaler Gesundheitsförderung (zum Beispiel Ausgangslage, Ziele, Strategien und Stolpersteine). Abschließend möchten wir vor diesem Hintergrund mit den Teilnehmer*innen und den Vertretern aus Praxis, Wissenschaft und Krankenkassen über Fragen der Handlungsfelder, Ziele, Anknüpfungsmöglichkeiten und Hürden gesundheitsförderlicher Kommunalentwicklung diskutieren.

Die Exkursion am 31.08.2018 in die Bochumer Hustadt gibt den Teilnehmenden einen Einblick in das anlaufende Projekt zur partizipativen Gesundheitsförderung und bietet ihnen die Möglichkeit, Wohnraum und Strukturen, auf die das Projekt aufbaut, näher kennen zu lernen. Zusätzlich werden in einem methodischen Teil ethnografische Ansätze zur partizipativen Gesundheitsförderung für schwer erreichbare Gruppen vorgestellt und direkt vor Ort erfahrbar gemacht.



Einzelworkshop: Urbane Hörräume – Klangqualität und StadtGesundheit

30.08.2018, 14:00-16:00

Prof. Dr. Susanne Moebus, MPH, Universität Duisburg-Essen
Andres Bosshard, Musikwissenschaftler und Dozent Züricher Hochschule der Künste

Lärm ist ein weltweit anerkanntes Gesundheitsrisiko, dem insbesondere in Städten ein großer Teil der Bevölkerung ausgesetzt ist. Lärmlösungsstrategien beruhen ausschließlich auf Schalldruckpegel-basiertem Lärm„schutz“ und damit auf quantitativer Lärmreduktion. Aber bedeutet weniger Lärm auch weniger störende Geräusche und mehr Ruhe und damit mehr Gesundheit? Und was ist eigentlich Lärm? Was sind Hörräume und was ist Hörblindheit und wie hängen diese mit der gebauten Umwelt zusammen? Wie können wir dem Stadtraumklang mehr Qualitäten geben als schlicht laut und leise? Welche Strategien und welche Instrumente und Klanginterventionen benötigen wir, um in unserem verlärmten Ruhrgebiet gesundheitsförderliche Klangräume zu gestalten?

Dieser Workshop will für die Aufgabe Stadtklang sensibilisieren und erste Schritte diskutieren, ob und wie das Thema von den Kommunen und Stadtbewohner*innen vorangebracht werden kann. Dazu wird neben einer kurzen Einführung zu Lärm, Klangqualität und StadtGesundheit ein rund 20-minütiger Klangspaziergang vom ausgewiesenen Schweizer Klangkünstler und -architekten Andres Bosshard angeboten, der uns in der direkten Umgebung des Veranstaltungsortes ganz erstaunliche Klänge und Geräusche des Alltags erfahrbar macht, diese mit der gebauten Umwelt verknüpft und uns vermittelt, wie das Hören als aktive Einmischung in die Umgebung zu verstehen ist. Mit diesen Eindrücken werden bisherige Lärmschutzmaßnahmen und Herausforderungen für StadtGesundheit diskutieren.



**Einzelworkshop:
Barrieren in der Umwelt, Barrieren im Kopf: Wie inklusiv sind gesunde
Kommunen?**

30.08.2018, 16:30-18:00

Prof. Dr. Hendrik Baumeister, Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe
Prof. Dr. Ulrike Klein, Hochschule Bochum
Christiane Grabe, Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe
Christoph Gormanns, Gesundheitsamt Düsseldorf

Mit Ratifizierung der Behindertenkonvention der Vereinten Nationen (UN BRK) im Jahr 2009 hat sich auch Deutschland dazu verpflichtet, die Rechte von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu stärken. Somit gilt es, Inklusion auch mit Strategien zur Entwicklung gesunder Kommunen zu vereinen und Behinderungen als „negative Folge einer nicht hinreichend inklusiven Gesellschaft“ zu reduzieren. Faktoren wie Teilhabe, selbstbestimmte Lebensführung, Barrierefreiheit und nicht zuletzt Gesundheit machen Inklusion dabei zu einem inter- und transdisziplinären Querschnittsthema durch alle Bereiche in Politik, Verwaltung und Gesellschaft.

Im Workshop werden verschiedene Ansätze zur Förderung von Inklusion im räumlichen Kontext von Quartieren, Stadtteilen und Kommunen präsentiert. Auf Basis dieser Impulse wird ergebnisoffen diskutiert, an welchen Stellen sich Ziele von Inklusion und gesunden Kommunen optimal miteinander verknüpfen lassen und an welchen Stellen auch Konfliktpotenziale auftreten können. Der Workshop wird ergänzt durch eine Exkursion im Stadtumbaugebiet Bochum Laer.

Der Workshop richtet sich an Studierende, kommunale Akteure aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst, aus der Stadt-, Umwelt- und Sozialplanung, Akteure aus Politik und Politikvorbereitung sowie an die interessierte Bürgerschaft.

Aufbauend auf dem Workshop „Barrieren in der Umwelt, Barrieren im Kopf: Wie inklusiv sind gesunde Kommunen?“ wird am 31.08.2018 eine Exkursion im Stadtumbaugebiet Bochum Laer durchgeführt. Erfahren Sie die Vielfalt an Barrieren, die in der Umwelt vorliegen können und unter welchen Aspekten sich Barrierefreiheit auch in gesamtstädtischem Kontext diskutieren lässt.



Einzelworkshop:
Gesunde Kommunen migrationspezifisch gestalten - Akteure im Gespräch

30.08.2018, 16:30-18:00

Svenja Budde, LZG.NRW
Anne-Kathrin Edler, Kommunales Integrationszentrum Kreis Lippe
Katrin Johanna Kügler/Lale Arslanbenzer, Ennepe-Ruhr-Kreis

Ziel des Workshops ist es, Bedarfe und Ansatzpunkte für eine migrationsensible Gesundheitsförderung, Prävention und -versorgung in der Kommune zu identifizieren. An Beispielen aus der Praxis soll veranschaulicht werden, wie Gesundheit und Migration in der Kommune zusammengedacht werden können.

Zum Einstieg in das Thema wird es einen kurzen fachlichen Impuls geben, der die Notwendigkeit und potentielle Anknüpfungspunkte einer migrationspezifischen Gesundheitsförderung und Prävention in der Kommune verdeutlicht. Im Anschluss daran wird ein Austausch mit Praxispartnern stattfinden, die sich bereits im Themenfeld Migration und Gesundheit in ihrer Kommune auf den Weg gemacht haben. Dabei werden auch Chancen und Herausforderungen dieser Herangehensweise in den Blick genommen. Sie werden über ihre Arbeitsinhalte und -weise berichten und so praxisorientierte Einblicke bieten. Es werden zudem Diskussionsmöglichkeiten für die Teilnehmenden geschaffen.



**Einzelworkshop:
Kommunen und Krankenkassen im PräVG: Erste Erfahrungen und
Perspektiven**

30.08.2018, 16:30-18:00

Prof. Dr. Katharina Böhm, RUB
Ute Erdenberger, Techniker Krankenkasse
Jonas Weidtmann, LZG.NRW

Das Präventionsgesetz (PrävG) zielt auf die Entwicklung gesunder Kommunen. Hierzu braucht es Konzepte, die sowohl den Bestimmungen der Gesetzlichen Krankenversicherungen (GKVn) als auch der „kommunalen Realität“ gerecht werden. Ziel des Workshops ist es, anhand dieser Anforderungen zielführende Bausteine zur gesundheitsförderlichen Kommunalentwicklung zu erarbeiten.

Kommunale Realität bedeutet nicht selten die Arbeit mit begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen. Die Zusammenarbeit mit den GKVn und die strategische Verankerung von Gesundheitsförderung im Setting-Ansatz stellen neue Herausforderungen und zusätzliche Aufgaben dar. Die GKVn stellt das PräVG vor eine anspruchsvolle Herausforderung; als Sozialversicherungsträger mit definierter gesetzlicher Grundlage wird sie zum neuen Akteur im politischen Raum und muss die Abgrenzung ihrer Aufgaben vor dem Hintergrund kommunaler Chancen sondieren und abwägen. Übergreifendes gemeinsames Ziel ist es dabei, die Potentiale des kommunalen Raums für Gesundheitsförderung umfassend zu nutzen.

Prof. Katharina Böhm beginnt mit einer Analyse der kommunalen Gesundheitsförderung und Zusammenarbeit mit Krankenkassen in NRW und wirft einen Blick auf den Diskurs zur kommunalen Gesundheitsförderung, der durch das PräVG deutlich an Dynamik gewonnen hat. Im Anschluss daran startet – von einem doppelten Realitätscheck aus kommunaler Realisierbarkeit und Leitfadenskonformität sowie einer Sammlung von Zukunftsfragen begleitet – die gemeinsame Arbeit zur kommunalen Gesundheitsförderung: Welche Räume, Strukturen, Netzwerke und Zugänge sind zu nutzen oder zu entwickeln? Welche Akteure können welche Rolle wahrnehmen? Wie plane ich zentrale Förder- und Qualitätsdimensionen: Setting-Ansatz, Nachhaltigkeit und Partizipation? Vor dem Hintergrund mitunter idealisierter Best Practice-Beispiele der Integrierten Gesundheitsförderung sollen realisierbare und förderfähige Bausteine sowie besonders Startpunkte für eine gelingende Partnerschaft zwischen GKVn und Kommune aufgezeigt werden.



Einzelworkshop: Kapazitätsentwicklung im Quartier

30.08.2018, 16:30-18:00

Prof. Dr. Tanja Segmüller, hsg Bochum
Petra Rose/Ernestine Graf, Stadt Hamm
Dr. Claudia Ruddat/Gaby Schütte, LZG.NRW

Maßnahmen der Gesundheitsförderung zielen auch darauf ab, die Lebenswelten und Umwelten zu gestalten. Hierzu ist es auch notwendig, Expertise „vor Ort“ aufzubauen, um nachhaltig Strukturen zu verändern. Über Maßnahmen und Interventionen erzeugte Veränderungen für die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier stehen im Fokus eines Fragebogens zu „Kapazitätsentwicklung im Quartier (KEQ)“, der vom LZG.NRW in Kooperation mit der Hochschule für Gesundheit erstmals in NRW in drei Quartieren getestet wurde. Im Workshop werden „KEQ“ als Selbstbeurteilungsverfahren unter Einbindung aller Akteure sowie die ersten Ergebnisse aus der Erprobung vorgestellt.

Darüber hinaus stellen Vertreterinnen aus der Stadt Hamm ihre Überlegungen und ersten Ansätze vor, Quartiersarbeit qualitativ zu erfassen und damit veränderte Quartiersentwicklungen darzustellen.

Der Workshop bietet Raum, Hinweise für standardisierte, aber auch spezifische Vorgehensweisen in der Quartiersarbeit für die eigene Arbeit zu diskutieren und nutzbar zu machen.